

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 88 (2011)
Heft: [1]

Rubrik: Am Puls der Klosterzeit : Mariasteiner Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Puls der Klosterzeit

Mariasteiner Agenda

Abt Peter von Sury

Wendezeit

Zuweilen treffen Daten nahe aufeinander, die im ersten Moment nichts miteinander zu tun haben und erst einmal unverbunden nebeneinander stehen. Erst im Nachhinein und bei näherem Zusehen zeigt sich so etwas wie ein tieferer, geradezu schicksalsträchtiger Zusammenhang. So war es im Oktober 2010. Da tat sich einiges, und in verschiedenen Bereichen wurden «Pflöcke eingeschlagen».

Am Mittwoch, 6. Oktober, kam Bischofsvikar Arno Stadelmann zu uns. Der Prior, P. Markus, und ich empfingen ihn, der für die Bischofsregion St. Verena verantwortlich ist, und mit ihm einen Gemeindeleiter, der sich für die Seelsorgestelle im kommenden Pastoralraum SO 5 interessiert. Zu viert besprachen wir die seelsorgerliche Situation in den fünf Pfarreien des hinteren Leimentals, Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Gemeindeleiter und einem priesterlichen Mitarbeiter aus dem Kloster, steckten das weitere Vorgehen ab, im Bewusstsein, dass damit eine neue Epoche für alle Beteiligten, auch für unsere Klostergemeinschaft, anbricht. Das traditionsreiche und während Jahrhunderten bewährte System der Pfarrei, die einen Pfarrer als verantwortlichen Hirten hat, wird abgelöst durch ein Modell, dessen Konturen noch nicht klar sind, das sich aber erheblich vom Herkömmlichen unterscheiden wird. Inzwischen ist der erwähnte Gemeindeleiter auch mit den Vertretungen der Kirchgemeinden und den Pfarreisekretärinnen zusammengetroffen, und bald wird sich weisen, ob es tatsächlich zu einer Anstellung kommen

wird auf Sommer 2011. Bis es so weit ist, hat P. Ludwig die sogenannte Pfarrverantwortung inne und ist dafür besorgt, dass bis im kommenden Sommer das kirchliche Leben in den fünf umliegenden Pfarreien in geordneten Bahnen weitergehen kann.

P. Ludwig war am 11. Oktober aus Sachseln heimgekehrt, wo er während zweier Monate einen guten Einblick erhielt in die verschiedenen Aspekte der Bruder-Klausen-Wallfahrt. Diese Erfahrungen wird er nun nach und nach für unsere Muttergottes-Wallfahrt fruchtbar machen können. Vorläufig widmet er sich weiterhin mit viel Interesse und Lerneifer seiner Logotherapie-Ausbildung, die ihn regelmässig nach Chur führt.

Tags darauf, am Rosenkranzfest, dem 7. Oktober, war für Frau Theres Brunner, unsere Betriebsleiterin, der erste Arbeitstag. Ich konnte sie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorstellen, ist sie doch als Verwalterin auch zuständig für die Personaldossiers. Vom Oktober bis Ende Dezember lernt Frau Brunner, begleitet von P. Norbert, die verschiedenen Bereiche der Klosterverwaltung kennen und macht sich vertraut mit den vielfältigen Aufgaben unseres Betriebes. Dabei wird sie von P. Nikolaus (Buchhaltung), P. Bonifaz (Bauverwaltung) und Br. Martin (Lohnbuchhaltung; Informatik) unterstützt. Knapp zwei Wochen später ging mit dem Abbau des Gerüsts an der Südfassade des Chorraumes, wenn man so will, nach fast 40 Jahren die Kloster- und Kirchensanierung zu Ende. Ein denkwürdiger Akt! Das Gerüst wurde freilich nicht abtransportiert, sondern neben dem Gertrudis-Haus deponiert. Dort

wartet es darauf, im Frühling wieder montiert zu werden, damit die Sanierung der Fassade des erwähnten Gebäudes in Angriff genommen werden kann.

Sorge tragen

An dem eingangs erwähnten 6. Oktober musste leider der Namenstag von P. Bruno ausfallen, weil der betagte Mitbruder just an diesem Tag ins Spital eintreten musste. Inzwischen ist er wieder nach Hause gekehrt, doch muss er nach wie vor Sorge tragen zu sich und zu seinem Herzen, das nicht immer so tut, wie es sollte. Auch andere Mitbrüder mussten sich zeitweise in Spitalpflege begeben, sodass, zusammen mit weiteren anfallenden Arztterminen und Therapien, der Krankentransport viel Zeit in Anspruch nimmt.



Schön ist es zu erfahren, dass nach wie vor viele Leute an die Strassenkinder von Cuzco in Peru denken und das Hilfswerk «Diener der Armen der Dritten Welt» von Padre Salerno unterstützen, für das sich P. Hugo jahrelang mit Leib und Seele eingesetzt hat. Zu diesen treuen Helferinnen im Hintergrund gehört die Oblatengruppe von Breitenbach, mit der P. Ambros jeden Monat einmal Gottesdienst feiert und die es sich nicht nehmen lassen, eine Sammlung für die Strassenkinder durchzuführen. Ein besonderes Ereignis war das Oblaten-Treffen am Samstag, 23. Oktober, hier in Mariastein. Ich selber konnte nicht anwesend sein, so begrüßte der Prior sie und hiess sie bei uns willkommen. P. Ambros und P. Leonhard hatten ein schönes Programm zusammengestellt. Auch da gilt es Sorge zu tragen, dass die Beziehungen zwischen den Oblaten und ihrem «Stammkloster» wachsen und sich weiter vertiefen, und es ist sehr zu wünschen, dass diese Möglichkeit der geistlichen Verwandtschaft auch in Zukunft immer wieder auf ein gutes Echo stösst. Sorge tragen gilt es auch zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die jahrein, jahraus mit ihrer Arbeit unserer Klostersgemeinschaft helfend beistehen. So gehört all ander Jahr der Ausflug des Konvents mit den Angestellten mittlerweile zum festen Herbstprogramm. Am Donnerstag, 28. September, besuchten wir das REGA-Center am Flughafen Kloten, wo wir einen spannenden Einblick erhielten in die Zielsetzung und ins Funktionieren der Rettungsflugwacht. Das Mittagessen im nahe gelegenen Gerlisberg und der Spaziergang durch den herbstlichen Wald machten uns mit der ländlichen Seite Zürichs bekannt. Schliesslich statteten wir auf der Rückfahrt dem Grab der heiligen Verena in Zurzach einen Besuch ab.

Sorge um die katholischen Ostkirchen macht sich die Organisation «Catholica Unio». Für sie engagiert sich P. Kilian seit vielen Jahren. Nun konnte er Ende Oktober die Vertreter

**Endlich ohne Gerüst:
Fassade des Chorraumes.**



aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nach Mariastein einladen, wo sie ihre Jahrestagung abhielten. Die kurz zuvor in Rom abgehaltene Nahost-Synode führte deutlich vor Augen, wie wichtig es ist, dass die grosse lateinische Kirche sich intensiv und einfühlend für ihre kleinen orientalischen Schwesterkirchen sorgt.

Eine besondere Sorge hatte ich in der dritten Oktoberwoche dem Kloster Engelberg angedeihen zu lassen. Zusammen mit Bruder Leo aus dem Kloster Fischingen führte ich bei unseren Mitbrüdern am Fuss des Titlis die sogenannte «Visitation» durch, die gemäss den «Satzungen der Schweizer Benediktinerkongregation» alle fünf Jahre fällig ist. Das bedingte zahlreiche Gespräche und das Studium vieler Unterlagen, um sich so ein umfassendes Bild machen zu können, wie es um das betreffende Kloster steht. Der Vorgang «soll die Gemeinschaft in der brüderlichen Liebe stärken und die Mönche in der Treue

zu ihrer benediktinischen Berufung und zu ihrer Sendung festigen». Es ist eine Art Supervision, eine Dienstleistung, die sich die Klöster gegenseitig gewähren. Darüber hinaus hat mir der Einblick in die Engelberger Verhältnisse geholfen, das eigene Kloster besser zu begreifen, und hat es mir ermöglicht, Vergleiche anzustellen und manche Anregungen mitzunehmen.

Auf Wanderschaft

Und wieder ging der Esso-Stab auf Reisen. Das Historische Museum Olten erbat das kostbarste Stück aus unserem Klosterschatz als Leihgabe für die Ausstellung über die Geschichte der Grafen von Froburg, die vom 10. bis zum 14. Jahrhundert in der Nordwestschweiz eine herausragende Rolle spielten und etwa auch als Gründer unter anderem der Städte Olten, Zofingen, Liestal gelten dürfen. Auch die Heilig-Blut-Reliquie aus



Bleiben am Boden: Konvent und Angestellte beim gemeinsamen Ausflug zur Einsatzzentrale (oben) und Wartungshalle (unten) der REGA (Rettungsflugwacht) in Kloten.



dem Pantalus-Altar wurde zur Verfügung gestellt, als ein Exponat, das etwas von der religiösen Lebenswelt des Mittelalters vermitteln soll (die Ausstellung dauert bis zum 15. Mai 2011; vgl. www.historischesmuseum-olten.ch).

Neben anderen Mitbrüdern, welche die Herbstsaison für ihre Ferien einsetzten, verreise ich mit Br. Stefan und Br. Roger, und zwar nach Salzburg. Dort machten wir drei Studientage mit am «Institut für benediktinische Studien» und liessen uns von Sr. Michaela Puzicha sachkundig darlegen, was der heilige Benedikt unter «Demut» versteht. Bereichernde Tage, auch dank der Kontakte mit Brüdern und Schwestern aus anderen Klöstern.

Auch die Firmreisen sind eine Art Wanderschaft. Am 31. Oktober war der Seelsorgeverband Büren-Nuglar St. Pantaleon-Seewen an der Reihe. Die Feier fand in der Kirche St. Pantaleon statt, wo bis in die 50er Jahre ein Mariasteiner Mitbruder Pfarrer war.

Der Wanderschaft diente auch die von P. Augustin am 12. September vorgenommene Einsegnung eines kleinen Abschnittes des Wanderweges, der von Hofstetten nach Mariastein führt und den die Pfadfinder von Biel-Benken zusammen mit der Blauring-Jungwacht-Schar von Hofstetten und Witterswil im Rahmen des «72 Stunden»-Projektos ausgebessert hatten. Sie haben es nicht unterlassen, das kurze Wegstück zum St. Jakobs-Pilgerweg zu machen.

Zu einer längeren Wanderschaft ist P. Armin am 29. Oktober aufgebrochen. Ich brachte ihn nach Kloten, wo er in die USA abflog, um in Milwaukee eine sechsmonatige Auszeit anzutreten. Für uns ist es nicht ganz einfach, die von ihm versehenen Aufgaben und Dienste so zu organisieren, dass alles reibungslos weiter funktioniert. Schon bald erhielten wir seine ersten E-Mails, in denen er davon berichtete, wie herzlich er aufgenommen wurde und wie schnell er sich in der neuen Umgebung eingelebt hat.



Ein Jubiläum und ein Projekt

Schon lange nicht mehr war ein Sonntag so verregnet wie der 17. Oktober 2010. Ausgerechnet an dem Tag, als die Erlenbader Schwestern, die das Kurhaus Kreuz seit 75 Jahren führen, das Jubiläumsfest feierten. Freilich, trotz des schlechten Wetters lockte der Anlass viele Leute an, sodass der Umsatz höchst erfreulich ausfiel. Mit dem Reingewinn sollen Turn- und Gymnastikgeräte angeschafft und im schönen Park aufgestellt werden, die es vor allem älteren Personen ermöglichen sollen, ihre Fitness zu erhalten.

Ein Projekt der besonderen Art war die «Nacht der Lichter», die ich am 5. November in Breitenbach mitfeierte. Verschiedene kirchliche Gremien und Instanzen hatten mit grossem Eifer diesen Anlass vorbereitet. Die volle Kirche und die schöne Feier zeigten, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

Auch der Aufwand von Br. Anton hat sich gelohnt: Er hat nämlich einen eigenen Weiss-

dornlikör angesetzt und mir die Flasche übergeben. Köstlich, und tut dem Herzen gut! Und schliesslich sei noch ein klosterinternes Projekt erwähnt. Um uns selber etwas mehr Ruhe zu ermöglichen, werden wir vom Januar an versuchen, den Montag konsequent frei zu halten und die innerklosterlichen Versammlungen am Dienstag abzuhalten (genauere Angaben siehe unten).

Änderungen

Am 1. Januar 2011 werden wir unseren klösterlichen Wochenrhythmus etwas verändern. Damit wir Mönche einmal in der Woche etwas zur Ruhe kommen können, werden wir das liturgische Programm am Montag reduzieren. Es wird nur noch eine heilige Messe gefeiert, und zwar um 9.00 Uhr in der Gnadenkapelle. Ferner singen wir wie gewohnt die Vesper um 18.00 Uhr und das Nachtgebet (Komplet) um 20.00 Uhr. Alle anderen Gebetszeiten entfallen. Auch entfällt künftig am Dienstag das Nachmittagsgebet (Non um 15.00 Uhr).

Hinweis

Neuer Bild- und Textband über das Kloster Mariastein

erhältlich an der Klosterpforte oder in den Pilgerlaube. Preis: Fr. 28.–.

Zweiter Teil des Ausflugs mit den Angestellten des Klosters: am Grab der heiligen Verena in Zurzach.

